

Ἀλεξάνδρεια
Alessandria

5 – 2011

Rivista di glottologia



Edizioni dell'Orso
Alessandria

*Nell'autunno del 2006 Gianni Abbate, Mario Enrietti, Renato Gendre, Mario Negri hanno costituito l'Associazione Culturale 'Alessandria', con sede presso il Liceo Classico 'Balbo' di Casale Monferrato (AL).
La pubblicazione di questa rivista è uno degli scopi statutari dell'Associazione*

Si ringraziano:

**la Fondazione Cassa di Risparmio di Torino
il Lions Club Villanova d'Asti**

© 2011

Copyright by Edizioni dell'Orso s.r.l.

via Rattazzi, 47 15121 Alessandria

Tel. 0131.252349 Fax 0131.257567

e-mail: info@ediorso.it

<http://www.ediorso.it>

Realizzazione informatica di Arun Maltese (bear.am@savonaonline.it)

È vietata la riproduzione, anche parziale, non autorizzata, con qualsiasi mezzo effettuata, compresa la fotocopia, anche a uso interno e didattico. L'illecito sarà penalmente perseguibile a norma dell'art. 171 della Legge n. 633 del 22.04.1941

ISBN 978-88-6274-319-8

Atti del Convegno Internazionale

Le lingue dell'Italia antica

Iscrizioni, testi, grammatica

Die Sprachen Altitaliens

Inschriften, Texte, Grammatik

In memoriam Helmut Rix (1926-2004)

a cura di Giovanna Rocca



7-8 marzo 2011

Libera Università di Lingue e Comunicazione

IULM

Milano

Olav Hackstein

PERSISTENZ BEI PRÄFIX- UND PARTIKELVERBEN IM LATEINISCHEN: ITAL. **PER* ‚VER-‘ UND **PED* ‚ZUGRUNDE‘, LAT. *PERIŪRĀRE* UND *PEIĪRĀRE* ‚EINEN MEINEID SCHWÖREN‘

1. Bekanntermaßen ist Sprachwandel nicht auf Ersatzprozesse beschränkt. Vielfach werden ererbte Formen oder Parameter von Formen durch Sprachwandel nicht obsolet, sondern bestehen fort.

A. Das Fortbestehen älterer Formen (Persistenz) neben deren innovativen Varianten kann sich als Formenspaltung manifestieren, vgl. z.B. älteres lat. *prūdēns* neben geneuertem *providēns*.

B. Eine weitere Möglichkeit ist das Fortbestehen nur einzelner ererbter Parameter innerhalb derselben Form (selektive Persistenz), z.B. zeigt dieselbe altlateinische Form *siēt* einerseits im Suffix *-iē-* ererbten Ablaut und noch ungekürzten Langvokal, während die Personalendung *-t* bereits Ersatz für älteres *-d* ist.

C. Neben der morphologischen Ebene kann Persistenz auch die syntagmatische Ebene betreffen. Typische Beispiele sind ererbte Kollokationen, z.B. lat. *interficere* ‚(vom Leben) trennen, verschwinden lassen, töten‘, ahd. *untartuon* ‚unterdrücken, vereiteln‘, ai. *antár-dhā-* ‚trennen, verbergen‘ (HETTRICH 1993), die verstärkte Negation uridg. **ne + h₂oiu* ‚nicht im Leben‘, deren Reflexe im gotischen *ni aiw*, althochdeutschen *ni io* (> nhd. *nie*), und mit Schwund der Negation im altisländischen *eigi*, griechischen οὐκί, albanischen *as* und armenischen *oč̣* fortbestehen (COWGILL 1960).

2. Einen instruktiven Fall für alle drei Arten der Persistenz aus der lateinischen Sprachgeschichte bietet das Verb *peiĪrāre/periūrāre* ‚einen Meineid schwören‘. Dieses tritt uns in lautlicher Varianz entgegen, die nicht vereinzelt dasteht, sondern auf noch zwei weitere Fälle verweisen kann: *dēiĪrāre/dēiūrāre* ‚einen hohen Eid ablegen‘ und *ēiĪrāre/ēiūrāre* ‚abschwören, förmlich ablehnen‘.

Lat. *peiĪrāre/periūrāre* ist aufgrund seiner zweisilbigen Basis und aufgrund des internen Vergleichs mit den Präfixkomposita mit *dē-* und *ē-* eindeutig als zusammengesetztes, komplexes Verb bestimmbar.

Sprachhistorische Indizien lassen *-iĪrāre* als Entwicklungsgeschicht-

lich ältere Form und *iūrāre* als die jüngere bestimmen (Persistenz Typ A). Interessanterweise hat die sprachliche Innovation nicht zum sofortigen Ersatz der ererbten durch die innovative Form geführt. Bereits für die altlateinische Zeit ist ein Nebeneinander der ererbten und der geneuerten Form zu konstatieren. Die bislang noch nicht erschöpfend und abschließend erörterte Etymologie, Morphonologie und Syntax von *peiiērāre* bildet den Gegenstand des vorliegenden Beitrags.

- Morphonologische Persistenz des Pejorativmorphems **ped-* ‚zugrunde‘ in *peiiērāre* (§3.1, Persistenz Typ B).
- Prosodische Persistenz des Lexemstatus von **ped-* in *peiiērāre* (§3.2, Persistenz Typ B).
- Syntagmatische Persistenz: innerparadigmatische Suppletion und syntagmatische Assoziation der Morpheme **ped* und *per* im Altitalischen (§3.3, Persistenz Typ C).

3. Persistenz

3.1 Morphonologische Persistenz

Das Verb *pei(i)ērāre/periūrāre* fällt durch zwei morphologische Besonderheiten auf, einmal die Alternanz des isolierten Präfixes *pei(i)-* mit dem produktiven *per-*, dann durch die Vokalalternanz des Verbs *iēr-*: *iūr-*.

3.1.1 Belege

Belegchronologie und Registerzugehörigkeit weisen auf das höhere Alter von *peiiērāre*.

Metrische Texte belegen mit der Langmessung der Anlautsilbe des Verbs dessen phonologische Geltung als *pei.iē.rā.rē* (Belege 1-3). Von Beginn an, seit altlateinischer Zeit, steht *periūrāre* daneben (Beleg 8).

Die Verwendung von *peiiērāre* ist formelsprachlich, vgl. *verbis conceptis peiiērāre* (Beleg 4), *verbis conceptis dēiērāre* (Beleg 5), *verbis conceptis periūrāre* (Beleg 8); *verba concepta* sind formelhafte, förmliche Äußerungen; *verba concipere* ‚Worte in einer bestimmten Formel abfassen‘.

Die ältere Form bleibt in der Dichtung (klassisch und nachklassisch, Belege 1-3) sowie in der Prosa (der sprachlich konservativen Prosa Ciceros, Beleg 4, und nachklassisch formelhaften Wendungen bei Quintilian, Beleg 7) bewahrt.

Die Dichtung bietet in klassischer Zeit *pēiierāti* [- ~ -] bei Horaz in der Kadenz des sapphischen Elfsilblers:

(1) *ulla si iuris tibi peierati**poena, Barine, nocuisset umquam,*„wenn dir eines gebrochenen Eides Bestrafung, jemals hätte Schaden gebracht ...!“ (Horaz, *carm.* 2.8.1f., Übs. Kytzler)nachklassisch *peierare* [- - -] in Martials Spottgedicht über einen Vielfraß im Hinkimbus:(2) *nec erubescit peierare de turdo*

„schämt sich auch nicht, zu lügen um mehr Drosseln zu bekommen.“ (Mart. 7.20.6; Übs. Schnur),

und daktylisches *peierat* [- - -] in Lukans Pharsalia:(3) *Indespecta tenet vobis qui Tartara, cuius**Vos estis superi, Stygias qui peierat undas?*

„er sitzt im Tartarus, in den ihr nie hinabschaut; für ihn seid ihr die Oberen Götter und er schwört beim Styx einen Meineid!“ (Luc. 6.748f., übs. Luck).

Die Prosa bietet bei Cicero *peierare* in der Formel *verbis conceptis peierare* ‚vorsätzlich einen Meineid schwören‘:(4) *qui cum esset censor et in equitum censu C. Licinius Sacerdos prodisset, clara voce, ut omnis contio audire possit, dixit se scire illum verbis conceptis peierasse.*„Als P. Africanus Censor war und C. Licinius Sacerdos beim Census der Ritter vorgetreten war, sagte er mit lauter Stimme, so dass es die gesamte Versammlung hören konnte, dass er wisse, dass jener vorsätzlich einen Meineid geschworen habe.“ (Cic. *Clu.* 134)(5) *verbis conceptis deierare ausim*

„einen förmlichen Meineid möchte ich schwören“ (Nep. fr. 59, ed. Marshall 1977: 112)

Daneben ist derselbe Ausdruck mit lexikalischer Variation *iurare sicut verbis concipitur* mit antonymischem *periurium* reflektiert in(6) *se quod ex animi tui sententia iuraris, sicut verbis concipitur more nostro, id non facere periurium est.*„sondern, was du nach bestem Wissen und Gewissen beschworen hast, in den bei uns üblichen Formeln, das nicht zu verwirklichen, bedeutet Meineid.“ (Cic. *Off.* 3.108; Übs. nach Gunermann)Die Prosa der nachklassischen Zeit bewahrt *peierare* beispielsweise in formelhaften Sentenzen, vgl. Quintilian:(7) *qui facile et palam mentitur, peierabit.*

„Wer leicht und in aller Öffentlichkeit lügt, wird auch einen Meineid schwören.“
(Quint. *inst.* 5.10.87, Übs. Rahn)

Seit altlateinischer Zeit ist neben *peiiērāre* die Variante *periūrāre* bezeugt. Bereits Plautus bietet die alte Formel *verbis conceptis peiiērāre* im lautlich jüngeren Gewand als *verbis conceptis periūrāre*:

(8) *ubi verbis conceptis sciens libenter periūrāris*

„wie du in feierlicher Form bewusst mit Absicht falsch schwurst“ (Pl. *As.* 562; Übs. Rau)

3.1.2 Etymologie von *peiiērāre* und *periūrāre*

Die formale Divergenz in Präfix und Vokalismus hat zwei Erklärungsversuche hervorgerufen, die beide falsifizierbar sind.

Zum einen kann *peiiērō* nicht mit Kompositionssandhi aus **per-ierō* (vgl. MEISER 1998, 115) bezogen werden, da eine Assimilation **-r\$ĩ- > -rr-* im Kompositionssandhi nicht durch unabhängige Beispiele gestützt werden kann.

Auch die alternative Annahme zweier etymologisch verschiedener Verben *periūrāre* (*iūrāre*) und *peiiērāre*, welches angeblich ‚to worsen‘ bedeutet und Denominativum zu *peiior* sei (DE VAAN 2008, 317) ist nicht schlüssig, denn *peiiērāre* ist mit *periūrāre* synonym. Und weiter sind die mit *peiiērāre* zusammengehörigen Komposita *dē-ierāre* ‚feierlich beschwören‘ und *ē-ierāre* ‚abschwören, förmlich ablehnen‘ weder formal noch semantisch von *peiior* ableitbar. Gegen die Ableitung von *peiiērāre* von *peiior* und für die Auffassung von *peiiērāre/periūrāre*, *dēierāre/dēiūrāre*, *ēierāre/ēiūrāre* als jeweils etymologisch zusammengehörige Paare haben sich daher zu Recht schon ERNOUT/MEILLET (1967, 330) ausgesprochen. Eine Erklärung für den abweichenden Lautstand von *peiiērāre* blieben sie dabei allerdings schuldig.

Das Verdienst, eine lautlich überzeugende Etymologie von *peiiērāre* vorgelegt zu haben, gebührt dem Honorandus dieses Bandes, Helmut Rix, der in seiner Vorlesung zur historischen Lautlehre des Lateinischen vom 21. 01. 1986, vor nunmehr 25 Jahren, beide Verben folgendermaßen erklärt hat:

„*per-iūrus*, *pē-ierō* (*peiiērō*) aus *ped=ius-ō* ‚schwöre zum Boden hin‘; die lautgesetzliche Form *pē-ierō* [- ~ -] wird volksetymologisch mit Einkreuzung des pervertierenden *per* und *iūrō* umgedeutet zu *periūrō*“

Die formalen Besonderheiten und die Semantik von *peiiērāre* sind im Rahmen dieser Etymologie zwanglos erklärbar. Zum Formalen: Die oben beschriebene metrische Langmessung des Vordergliedes beruht auf der

Assimilation $*\#d\bar{i} > \bar{i}$ (die uritalischen Datums ist und bereits im Frühlateinischen, Faliskischen (*foied*, 4. Jh. v.) und teilweise im Sabellischen, im Umbrischen und Marrukinischen wirksam war, s. RIX 2004, 495).

Der divergierende Wurzelvokalismus reflektiert den Unterschied von Schwundstufe (*peiier-ā- < *ped-īūs-ā-*) und Vollstufe (*periūr-ā- < *per-jeūs-ā-*).

Schwundstufiges **ped-īūs-ā-* ist Denominativum zu einem Kompositum endozentrisch **ped-īūs-* ‚Boden-Schwur‘ oder exozentrisch **ped-īūs-o-* ‚zum Boden schwörend‘, wobei **ped-* entweder Kompositionsform von **pód-s*, **péd-s* ist oder endungsloser Lokativ **péd* ‚zu Boden‘. Spätestens uritalisch ist besagter endungsloser Lokativ als Pseudoadjektiv in der Bedeutung ‚schlecht‘ lexikalisiert worden.

3.1.2.1 Pejorativ-Morphem **ped-*

Bei der Erklärung des Pejorativ-Morphems **ped-* ist an eine Identifikation entweder mit der verbalen Wurzel **ped-* ‚fallen, zugrunde gehen‘ zu denken (lat. *pessum* = ai. *pattum*) oder mit einer Nominalform, dem endungslosen Lokativ **ped* in der Bedeutung ‚zum Fuß‘ bzw. metaphorisch ‚zugrunde‘.

Da eine Verbalwurzel im Kompositionsvorderglied nicht den Bilderegeln des Urindogermanischen und Italischen entspräche, verdient die zweite denominale Erklärung von *peiieräre* den Vorzug. Zudem kann die hierbei anzunehmende Metaphorik von ‚zum Boden‘ zu ‚schlecht‘ auf vielfältige Parallelen verweisen, z.B. nhd. *zugrunde* (*gehen/richten* etc.).

Es spricht einiges dafür, dass die erstarrte Lokativform **ped* nach ihrer Lexikalisierung desubstantivische adjektivische Konversion (vgl. HACKSTEIN 2010a, 63f.; 2010b, 75f.) erfuhr, also: *zugrunde* > *schlecht*, denn das Morphem **ped* ‚zugrunde‘ wurde nach seiner Lexikalisierung als adjektivische Basis der suppletiven Komparativ- und Superlativformen *peior*, *pessimus* gebraucht. Die Erstarrung und adjektivische Konversion von Nomina, Nominalphrasen und Präpositionalphrasen zu Pseudoadjektiven ist nicht selten. Einschlägige Beispiele sind:

Lat. *frugī* ‚zum Nutzen‘ → ‚nützlich‘ (HOFMANN – SZANTYR 1972, 158; WEISS 2009, 361). Lat. *servus ... frugī atque integer* ‚ein nützlicher und unbescholtener Sklave‘ (Cic. *Clu.* 47).

Lat. *sē(d)=dulō, sēdulus* ‚fleißig‘.

Lat. *homo ... nēquam* ‚ein nichtsnutziger Mensch‘ (Pl. *Mil.* 285) → *nēquior, nēquissimus*.

Des Weiteren liegt das demnach anzunehmende Morphem urital. **ped* ‚zugrunde, schlecht‘ auch in den suppletiven Komparativ- und Superlativ-

formen lat. *peior* und *pessimus* vor, für die WEISS 2009, 359 mit einer denominalen Ableitung rechnet: „[T]he stem of the comparative and superlative is **ped-* ‚foot‘“, vgl. auch WEISS 2009, 359 Fn. 31: „[t]he semantic connection is apparently via the chain ‚foot‘ > ‚bottom‘ > ‚worst‘.“

Der Lokativ **ped* kann früh schon in der Bedeutung ‚zugrunde‘ lexikalisiert worden sein, wofür nhd. *zugrunde* selbst eine semantische Parallele bietet.

Gegenüber der denominalen Erklärung des Komparativs *peior* und Superlativs *pessimus* ist dessen alternative Ableitung von einer verbalen, im lateinischen Verbalsubstantiv *pessum* noch enthaltenen Basis **ped-* ‚herabfallen, zugrunde gehen‘ (wie von GRIEPENTROG 1995, 182 und LÜHR 2000, 286 erwogen) weniger wahrscheinlich, da sie einzelsprachlich nur mit doppelter Einschränkung belegt ist (mit arealer Eingrenzung auf das Indoiranische, Altgriechische und mit Konzentration auf den Superlativ; Typ jav. *bairiṣṭa-*, hom. φέριστος, vgl. CARDONA 1991-2) und zudem im Lateinischen und Altitalischen ohne unabhängigen Beleg bliebe.

Das Hinterglied von *peior-ā-* < **ped-īūs-ā-* enthält den *s*-Stamm **īeus-* > urital. **īous-* (*iūs*, Denominativum *iūrāre*, mit archaischer Schwundstufe des *s*-Suffixes, vgl. Schindler 1975, NIL 283 Anm. 17 gegenüber rezenterem **īouos-/īoues-* in der frühlat. Inschrift von Corcolle, CIL I2 2833a B1 + C1 *iouos dicase*, B4 + C4 *iouesa iouesatod*, s. Vine 1993, 65-83), weicht aber von diesem durch die unerwartete Schwundstufe **-īūs-* ab. Zu deren Erklärung bietet sich das Phänomen der „Reduktion in Univerbierung“ an, welches einem generellen Wirkungszusammenhang zwischen der Bildung eines komplexen Zeichens, dem Verlust lexikalischer Autonomie und phonologischer Erosion folgt und daher grundwie einzelsprachlich als wirksam erwiesen werden kann (Hackstein 2010a: 59-62).

- a. Grundsprachlich **per-ueti* ‚im jenseitigen Jahr‘ → **peru[e]ti* > **peruti* > arm. *herow*, ai. *parūt* ‚im vorigen Jahr‘ etc.
- b. Einzelsprachlich: **hiu=tagu* → **hiu=t[ag]u* > mhd. *hiute* > nhd. *heute*.
Entsprechend:
 - a. uridg. **ped=īeus-* → **ped-īūs-* ‚Schwur zum Boden‘ oder
 - b. urital. **ped=īous-* → **ped-īūs-* ‚Schwur zum Boden‘
→ possessiv **ped-īūs-o-* ‚zum Boden schwörend‘ → Denominativum **ped-īūs-ā-* ‚zum Boden schwören‘¹.

¹ Zum Typ des verbalen Rektionskompositums mit kasuellem Vorderglied vgl.

Lat. *periūrāre* kann gemäß Rix volksetymologische Umbildung des morphologisch unikalenen *peierāre* sein. Angesichts der Lebendigkeit der Morpheme *per-* und des denominativen Verbs *iūrāre* ist aber auch eine selbständige Neubildung nicht von der Hand zu weisen.

3.1.2.2 Semantische Entwicklung

Zur semantischen Seite der Etymologie ist festzustellen, dass sie inhaltlich und aus ethnologischer Perspektive überaus plausibel ist, da sie auf viele Parallelen verweisen kann. Um den negativen Folgen eines Meineids entgegenzuwirken, sind verschiedene Praktiken überliefert. Das *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens* Bd 6. 122f.² berichtet aus der Kramper Marsch:

„Wenn jemand beim Schwören die drei Finger der rechten Hand in die Höhe hebt und drei Finger der linken Hand von sich nach unten steckt, so kann er gerne falsch schwören, der Meineid schadet ihm nichts.“

3.1.2.3 Pejorativ-Morphem **per-*

Das gewöhnlichere Pejorativpräfix des Lateinischen ist *per-*, mit Erweiterung der lokalen Bedeutung um die pejorative. LÜHR (2000, 236) und LIPP (2009 I: 84) identifizieren die Adposition **per* mit dem Lexem uridg. **perh₂-* ‚Durchquerung‘, welches allerdings als Wurzel auf Laryngal formal von der laryngallosen Adposition **per* abweicht. Der einfacheren Erklärung von **per* als *er-*Lokativ des Pronominalstammes **pe/o-* gebührt der Vorzug, denn der Pronominalstamm **pe/o-* ist gut bezeugt, ebenso die Ableitung lokaler Pronominaladverbien mit dem Morphem $\{-r\}$. Pragmatischer Prätext des semantischen Wandels von ‚(da)durch, herum‘ zu ‚umgedreht, verkehrt, falsch‘ ist wohl die Veränderung der natürlichen Ordnung, das Verkehrt- und Anders-Sein. Es resultiert das Pejorativpräfix **per-*, vgl. z.B.

- Lat. *per-dere* ‚vernichten‘; ablautend ahd. **far-túon* > *fir-tuon* ‚sich versündigen‘.
- Lat. *perimere* ‚vernichten, töten‘, *peritiēs* ‚Verderben, Untergang‘ (**per-emo-* ‚vernichtend‘, FORSSMAN 1999, 74f.).

lit. *žmo-gù-s* ‚Mensch; *auf der Erde gehend‘ mit uridg. Allativ **d^hg^hmeh₂* (ved. *ksamā* ‚auf der Erde, zu Boden‘ [vgl. NIL 96f. Anm. 42, NIKOLAEV 2010, 66f., LIPP 2009 II, 86 Fn. 116], **d^hg^hmeh₂i* > gr. χαμαί) + **-g^wh₂-u-*; zu **-g^wh₂-u-* vgl. uridg. **ni-g^wh₂-u-t-* ‚sich versteigend, sich vergehend‘ in ved. *nigút-* ‚Feind, Übeltäter‘, KÖLLIGAN 2007, 138-40.

² Für den Hinweis hierauf bin ich Frau Ulla Johansen in Köln zu Dank verpflichtet.

- Lat. *per-iūrāre*, nhd. *ver-schwören*; vgl. auch die semasiologische Parallele dt. *Mein-eid*; ahd. *mein-* ‚falsch‘ < uridg. **moj-no-* ‚ver-tauscht‘ (HACKSTEIN 2010b, 79) sowie das nhd. Pejorativpräfix(oid) *miss-*, ahd. Adj. *missa-*, *missi-*, *mis-* ‚verkehrt, falsch‘ < **mitsto-* ‚vertauscht, verkehrt‘.

3.2 Prosodische Persistenz

Die prosodische Struktur von *peiiērāre* weist eine Besonderheit auf, die die Fußstruktur von *peiiērāre* betrifft und als Archaismus gewertet werden kann. Im Altlatein und im klassischen Latein weicht *peiiērāre* zunächst mit kurzer, von zwei Längen umrahmter Mittelsilbe (Kretikus) von der im Lateinischen präferierten Fußstruktur des moraischen Trochäus (s. hierzu MESTER 1994) ab. Indessen ist genannte optimale Fußstruktur nach MESTER (1994, 50) um folgende Subregel zu ergänzen. Die Fußstruktur gilt nur innerhalb der prosodischen Domäne des Wortes und erfolgt nicht wortgrenzenübergreifend, d.h. z.B. über morphologisch autonome Wörter und Wörter innerhalb von Komposita hinaus. So unterscheidet das Lateinische bei der Berechnung der Fußstruktur einerseits zwischen Präfixverben wie *dē-sīpīmūs*, *rě-sīpīmūs*, die als ein einziges prosodisches Wort gelten (*rě-sīpīmūs*)_ω und in denen das gebundene Grammem in erster Silbe die Fußstruktur beeinflusst, und andererseits Partikelverben wie *aestimāre*, *nāvigāre*, die aus zwei prosodischen Wörtern bestehen (*nāvi*)_ω (*gāre*)_ω und in denen die synsemantischen Lexeme {aes} und {nāvi} daher ohne Einfluss auf die Fußstruktur des gesamten Kompositums bleiben. Im Einzelnen:

3.2.1 Präfixverben mit Optimierung der Fußstruktur

Präfixe, die nur als gebundene und synsemantische Morpheme vorkommen, werden in die Fußstruktur mit einbezogen. Entsprechend ist in Präfixkomposita die moraisch-trochäische Fußstruktur wirksam (MESTER 1994, 23-8) und vermeidet die mit Asterisk gekennzeichneten Bildungen:

- | | | |
|----|----------------------|--------------------|
| a. | <i>dē-sīpīmūs</i> | <i>*dē-sīpīmūs</i> |
| b. | <i>*rě-sīpīmūs</i> → | <i>rě-sīpīmūs</i> |

3.2.2 Partikelverben ohne Optimierung der Fußstruktur

Präfixe, die auch als freie und lexikalisch autonome Morpheme vorkommen, sind auch in ihrer Fußstruktur autonom. Aus diesem Grund sind Denominativa der 1. Konjugation mit drei und mehr Silben von der Tendenz der moraisch-trochäischen Fußstruktur ausgenommen, denn der Großteil dieser Bildungen besitzt einen Stamm mit dreisilbiger Struktur

bestehend aus je zwei Lexemen und Ableitungsmorphem $-\bar{a}$ -. Das erste Lexem ist zumeist nominal und prosodisch lang, das zweite Lexem oft verbal und eine geschlossene oder offene Silbe:

Lexem₁ ($\bar{\sigma}$) + Lexem₂ ($\bar{\sigma}$) + Denominativmorphem { \bar{a} }

Da die präferierte moraisch-trochäische Fußstruktur nicht wortgrenzübergreifend implementiert wird, bleibt Lexem₁ ($\bar{\sigma}$) exometrisch, und eine kretische Struktur derartiger denominativer Basen der 1. Konjugation steht zur präferierten Fußstruktur in keinem Gegensatz, vgl. die häufige kretische Struktur des Wortbildungstyps *nāvīgārě*, *iūdīcārě*, *aestīmārě*, *vindīcārě*. Entsprechend korreliert die Unterscheidung zwischen {per-iu-rare} Grammemstatus und {peiierare} Lexemstatus mit moraisch-trochäischer und nicht moraisch-trochäischer Fußstruktur.

Die prosodische Unterscheidung zwischen gebundenem Grammem und Lexem ist kein isoliertes Phänomen. Vgl. im Neuhochdeutschen die synchrone Scheidung von echten Verbalkomposita (Präfixverben, z.B. *ent-gehen*, *ver-reisen*) und solchen, die aus Verbalphrasen und Nominalkomposita entstanden sind (sog. „Partikelverben“ in der germanistischen Forschung, z.B. *fehl-gehen*, *gewähr-leisten*). Bei Präfixverben (Beispiel A) ist typischerweise das erste Morphem unbetont und nicht trennbar, bei „Partikelverben“ hingegen ist das erste Morphem betont und meist trennbar (Beispiel B1–2). Vgl.

- A. Prs. *Er vertut sich*. Perf. *Er hat sich vertan*. Inf. *Es ist nicht gut, sich zu vertun*. Impv. *Vertun Sie sich nicht!*
- B1. Prs. *Er missversteht es*. Perf. *Er hat es missverstanden*. Inf. *Es ist nicht gut, es misszuverstehen*. Impv. *Missverstehen Sie mich nicht*. /**Verstehen Sie mich nicht miss!*
- B2. Prs. *Er richtet es zugrunde*. Perf. *Er hat es zugrunde gerichtet*. Inf. *Es ist nicht gut, es zugrunde zu richten*. Impv. *Richten Sie es nicht zugrunde!*

Die Unterscheidung zwischen Grammemstatus und Lexemstatus des ersten Morphems korreliert mit einem prosodischen Unterschied. A {*ver*} ist ein ererbtes Verbalpräfix, es besitzt keinen Lexemstatus mehr. B {*miss*} ist hingegen ein Lexem. Zwei der synchronen Merkmale des Präfixes {*miss*} beruhen auf Persistenz ererbter nominaler Parameter. {*miss*} ist betont (Reflex des alten Wortakzents des ursprünglich lexikalischen Elements), und der mit {*zu*} erweiterte Infinitiv *miss-zu-verstehen* zeigt Tmesis (Reflex des adverbialen Gebrauchs von *misse*, *miss*).

3.3 Syntagmatische Persistenz: syntagmatische Assoziation, Suppletion und Synonymie der Morpheme **ped* und *per* im Altitalischen

Die mögliche syntagmatische Dimension von Persistenzphänomenen war in §1 bereits zur Sprache gekommen. Die Routinisierung syntagmatischer Relationen bewirkt lexikalische Solidaritäten. Eine entsprechende Beobachtung lässt sich für *peiierāre* und *periūrāre* machen. Die Alternation der Pejorativmorpheme **ped* in *peiierāre* und **per* in *periūrāre* steht, wie bislang noch nicht bemerkt wurde, in einem weiteren Kontext. Sie lässt sich als kontextuelle Alternanz im Lateinischen und Sabellischen auch sonst belegen und erweist sich damit als Reflex uritalischer Phraseologie und als syntagmatisches Persistenzmerkmal.

Im Lateinischen und im Sabellischen (Umbrischen, s.u. B1) manifestiert sich die lexikalische Solidarität der Pejorativmorpheme **ped-* und **per* in der textuellen Kookkurrenz der alten Wendung lat. *pessum dare/īre* mit *perdere/perīre*.

Lat. *pessum dare/īre* ‚zugrunde richten/gehen‘ ist eine *light verb construction* mit ererbtem Verbalsubstantiv *pessum*, welches eine Gleichung mit ai. *páttum* bildet. Lat. *pessum* und ai. *páttum* RV (*abhi-páttum* ŚB Mādhyandina-Rezension, *āti-pattos* MSp, vgl. Gotō 1987, 205) bezeichnen im wörtlichen wie im übertragenen Sinn das Zugrundegehen.

ayám pánthā ánuvittah purāṇó yáto devā udájāyanta víṣve| átaṣ cid ā janiṣīṣṭa právṛddho má mātáram amuyá páttave kaḥ.

„Dies ist der erprobte alte Weg, auf dem alle Götter geboren wurden. Nicht soll er seine Mutter derartig zugrunde gehen lassen.“ (RV 4.18.1)

hoc miror, hoc queror, quemquam hominem ita pessum dare alterum velle, ut etiam navem perforet in qua ipse naviget.

„Darüber wundere ich mich, das beklage ich, dass ein Mensch einen anderen so zugrunde richten will, dass er sogar in das Boot, in dem er selbst segelt, ein Loch bohrt.“ (Cic. *orat. incert. fr.* 13.2)

Die Verbalphrasen lat. *pessum dare/īre* und *perdere/perīre* alternieren auf folgende Weise:

A Suppletion

A1 itr. *pessum īre* ~ tr. *per-dere*

A2 tr. *pessum dare* ~ itr. *per-īre*

(Vgl. Lat. *vēnum dare*, *vēmundare*, *vēnum ire*, *vēnire* und *vēndere/vendere* und WATKINS 1975, 100ff.)

B Synonymie

B1 itr. *pessum īre* ~ *perīre*

B2 tr. *pessum dare* ~ *perdere*

C Lexikalische Assoziation

C1 *pessum īre* ~ *permities*, *pernicies*

Im Einzelnen:

A Suppletion

A1 itr. *pessum ĩre* ~ tr. *per-dere*, z.B. lat. *pessum ĩre, perdere, perimites*:

*neque, nisi quia miser non eó pessum,
mihi úlla abest perđito pérmities.*

„Und nur, dass ich Armer zu Grunde nicht sink,
sonst fehlt mir kein Unglück am Untergang.“ (Pl. *Cist.* 223f.; Übs. Rau)

A2 tr. *pessum dare* ~ itr. *per-ĩre*, z.B. lat. *pessum dare* und *oppido perĩre*:

SATURIO: *Salve, mea gnata.* DORDALUS: *Ei, Persa me pessum dedit.*

VIRGO: *Pater hic meus est.* DORDALUS: *Hem, quid? pater? perii oppido*³.

Gruß Tochter! – Weh, der Perser hat mich ruiniert.

Das ist mein Vater. Hm, was? Dein Vater? Runiert bin ich gründlich. (Pl. *Pers.* 741f., Übs. Rau)

B Synonymie

B1 itr. *pessum ĩre* ~ *perĩre*, umbrisch *pessom i-* und *per i-*:

In einer Gebetsformel gegen Unterlassung einer Reihe von Vorgängen, durch die das Ritual ungültig würde, erscheint stark formelhaftes, neu-umbrisches *pesetom est* (IT VIa 27 sowie 37, 47, VIb 30):

[27] *dei. crabouie.*

persei. tuer. perscler. uaseto. est.:

pesetom est. peretom est

[28] *frosetom est. daetom est.*

„Jupiter Grabovius,

wenn im Bereich deines Opfers etwas fehlerhaft ausgeführt worden ist:

etwas zugrunde gegangen, etwas vergangen ist,

etwas unrechtmäßig erfolgt ist, etwas verschwunden ist“

Die Identifikation von umbrisch *pesetom* mit lat. *pessum itum* haben zuletzt PROSDOCIMI und ANCILLOTTI – CERRI 1996, 396 vertreten, vgl. UNTERMANN 2000, 547 mit Literatur. Die Univerbierung von umbrisch *pes(s)om etom* zu *pesetom* hängt mit der Auslautnasalierung und antevo-kalischer Vokalkürzung zusammen *-om* > *-q* > *-Ø*. Es handelt sich um ein

³ Hinter altlat. *oppido* ‚sehr, überaus‘, ‚gründlich‘ (von Quint. *inst.* 8.3,25 als Beispiel für eine obsolete Wendung angeführt) verbirgt sich die Präpositionalphrase **opi=pedō* ‚bis auf den Grund, gründlich‘.

gemeinitalisches Phänomen, vgl. *tactu=īrī* (Pl. *Truc.* 886). Die von PROSDOCIMI vermutete Kollokation umbrisch *pes(s)om etom* ist kein nur theoretisches Postulat, sondern sie ist tatsächlich belegt, und zwar im Lateinischen. Das Lateinische kennt die Verbindung von *pessum* und *īre*. Die Verbindung ist eng, denn im Lateinischen ist stets die Adjazenz des Supinums und des Verbs *īre* zu beobachten, selbst in metrischen Texten (Plautus, Terenz) wird ein Hyperbaton beider Konstituenten vermieden (s. Belege 1–11 unten). Auch die lateinische Konstruktion „Supinum I mit *īrī*“ (Infinitiv Futur Passiv) setzt eine syntagmatische Routinisierung einer Kollokation aus Supinum I und *īre* voraus. Diese Konstruktion ist sehr wahrscheinlich ererbt (COLEMAN 1985). Die Morphologisierung der Konstruktion als Infinitiv Futur Passiv (lat. *(t)um īrī*) ist jedoch ausschließlich lateinisch. Die für umbrisch *pesetom* angenommene Kollokation *pes(s)om itom* findet im lateinischen *pessum iturus* mit dem vom PPP abgeleiteten Partizip Futur Aktiv (Belege 8–9) ein Gegenstück.

- Präsens (1) *non eo pessum* (Plautus *Cist.* 223)
 (2) *pessum abeat* (Plautus *Aul.* 598)
 (3) *pessum eat* (Columella *De Re Rustica* 12.30.1)
 (4) *pessum eant* (Seneca *Nat. Quaest.* 3.25.7)
 (5) *pessum euntem* (Seneca *Dial.* 10.5.1.3)
 Futur (6) *pessum ibit* (Seneca *Nat. Hist.* 3.25.5)
 (7) *pessum ibit* (Columella *De Re Rustica* 12.6.2)
 (8) *pessum ituro* (Seneca *Contr.* 7.1.10)
 (9) *pessum ituros* (Tacitus *Ann.* 1.79.7)
 Perfekt (10) *abiisse pessum* (Plautus *Rud.* 395)
 (11) *pessum iere* (Plinius *Nat. Hist.* 14.5.6)

B2 tr. *pessum dare ~ perdere*, z.B.:

sequere. Philoxenvs: *Quo sequar? quo ducis nunc me?* Lydus: *Ad illam quae tuom*

perdidit, pessum dedit tibi filium unice unicum.

„Folg mir! Philoxenus: Wohin folgen? Wohin führst du mich jetzt? Lydus: Zu der Frau, die vernichtet, zugrunderichtet dir den einzigen Sohn.“ (Pl. *Bacch.* 406f.; Übs. Rau)

C Lexikalische Assoziation

C1 *pessum īre ~ pernicies*, z.B.:

... *orantibus Florentinis, ne Clanis solito alveo demotus in amnem Arnem transferretur idque ipsis perniciem adferret. congruentia his Interamnates disseruere:*

pessum ituros fecundissimos Italiae campos, si amnis Nar (id enim parabatur) in rivos diductus superstagnavisset.

„... Dabei baten die Florentiner, man solle sie nicht durch die Ableitung des Clavis aus dem gewohnten Bett in den Arno **in eine verhängnisvolle Lage bringen**. Eine damit übereinstimmende Ansicht trugen die Interamnatener vor: **auf Grund sinken/zugrundegehen würden** die fruchtbarsten Gefilde Italiens, wenn der Nar – das nämlich plante man – in Kanäle geleitet einmal überträte.“ (Tac. *Ann.* 1.79; Übs. Heller)

4. Quintessenz

Im Italischen gibt es mutiple Evidenz für die kontextuelle Alternanz der Pejorativmorpheme **ped* und **per-*. In diesem Kontext erweist sich auch Helmut Rix' Deutung von *peieräre* aus (**ped-īūs-ā-*) neben *per-iūräre* als stichhaltig.

Uritalisch	<i>*ped</i> ‚in Grund und Boden‘	<i>*per</i> ‚ver-‘
Uridg.	<i>*ped^h-tu- + *deh₃-/*h₁ej-</i>	<i>*per- + *d^heh₁-/*h₁ej-</i>
Latein	<i>pessum dare/īre</i>	<i>per-dere/per-īre</i>
Umbrisch	<i>pesetom est</i>	<i>peretom est</i>
Uritalisch	<i>*ped-īūs-o- → *ped-īūs-ā-</i> > <i>peieräre</i>	<i>*per-iou-es-ā-</i> > <i>per-iūräre</i>

Literatur

- ANCILLOTTI – CERRI 1996: A. Ancillotti – R. Cerri, *Le tavole di Gubbio e la civiltà degli Umbri*, Perugia, 1996.
- CARDONA 1991-2: G. Cardona, *On comparatives and superlatives formed to finite verbs in Sanskrit*, *Annals of the Bhandakar Oriental Research Institute* 1991, 72f.; 1992, 409-422.
- COLEMANN 1985: R. Colemann, *The Indo-European origins and Latin development of the accusative plus infinitive construction*, in *Syntaxe et latin. Actes du IIème Congrès International des Linguistique latine*, Aix-en-Provence 1983, Aix-en-Provence, 1985, 307-341.
- COWGILL 1960: W. Cowgill, *Greek oŭ and Armenian oč^c*, *“Language”* 36 (1960), 347-350 (= *Collected Writings* 99-101).

- DE VAAN 2008: M. de Vaan, *Etymological Dictionary of Latin and the Other Italic Languages*, Leiden-Boston, 2008.
- ERNOUT – MEILLET 1967: A. Ernout – A. Meillet, *Dictionnaire étymologique de la langue latine. Histoire des mots*, 4. Auflage, Paris, 1967.
- FORSSMAN 1999: B. Forssman, *Lateinisch peritiēs und perniciēs*, in H. EICHNER – H. Ch. LUSCHÜTZKY (edd), *Compositiones indogermanicae in memoriam Jochem Schindler*, Prag, 1999.
- GOTŌ 1987: T. Gotō, *Die „I. Präsensklasse“ im Vedischen. Untersuchungen der vollstufigen thematischen Wurzelpräsentia*, Wien, 1987.
- GRIEPENTROG 1995: W. Griepentrog, *Die Wurzelnomina des Germanischen und ihre Vorgeschichte*, Innsbruck, 1995.
- HACKSTEIN 2010a: O. Hackstein, *Apposition and Nominal Classification in Indo-European and Beyond*, Wien (Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse 798; Veröffentlichungen zur Iranistik 56.), 2010.
- HACKSTEIN 2010b: O. Hackstein, *Lat. omnis*, in R. KIM – N. OETTINGER – E. RIEKEN – M. WEISS (edd), *Ex Anatolia Lux. Anatolian and Indo-European Studies in Honor of H. Craig Melchert on the Occasion of His Sixty-fifth Birthday*, Ann Arbor, 2010, 75-84.
- Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*. Herausgegeben unter besonderer Mitwirkung von E. Hofmann-Krayer und Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen von Hans Bächtold-Stäubli, Band VI, Berlin und Leipzig, 1934/35.
- HETRICH 1993: H. Hettrich, *Syntax und Wortarten der Lokalpartikeln des R̥gveda. II: antár*, "Münchener Studien zur Sprachwissenschaft" 52, 1993, 147-176.
- HOFMANN – SZANTYR 1972: J.B. Hofmann – A. Szantyr, *Lateinische Syntax und Stilistik*. Verbessertes Nachdruck der 1965 erschienenen ersten Auflage, München, 1972.
- KÖLLIGAN 2007: D. Kölligan, *Vedisch nigút- ‚Feind, Übeltäter‘*, "Historische Sprachforschung" 120, 2007, 134-141.
- LÜHR 2000: R. Lühr, *Die Gedichte des Skalden Egill*, Dettelbach, 2000.
- LIPP 2009 I: R. Lipp, *Die indogermanischen und einzelsprachlichen Palatale im Indoiranischen*. Band I: *Neurekonstruktion, Nuristan-Sprachen...*, Heidelberg, 2009.
- LIPP 2009 II: R. Lipp, *Die indogermanischen und einzelsprachlichen Palatale im Indoiranischen*. Band II: *Thorn-Problem, indoiranische Laryngalkalisation*, Heidelberg, 2009.
- MARSHALL 1977 = *Cornelii Nepotis vitae cum fragmentis*. Edidit Peter K. Marshall. Leipzig, 1977.
- MEIER-BRÜGGER 2000, M. Meier-Brügger, *Indogermanische Sprachwissenschaft*. 7., völlig neubearbeitete Auflage, Berlin-New York, 2000.

- MEISER 1998: G. Meiser, *Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache*, Darmstadt, 1998.
- MESTER 1994: R.A. Mester, *The quantitative trochee in Latin*, "Natural Language and Linguistic Theory" 21, 1, 1994, 1-61.
- NIKOLAEV 2010: A. Nikolaev, *Hittite mēnahḫanda*, "Journal of the American Oriental Society" 130, 1, 2010, 63-71.
- NIL = WODTKO, Dagmar S. – B. IRSLINGER – C. SCHNEIDER, *Nomina im Indogermanischen Lexikon*, Heidelberg, 2008.
- RIX 2004: H. Rix, *Ein neuer oskisch-griechischer Göttername in Pompei*, in: A. HYLLESTED – A.R. JØRGENSEN – J.H. LARSSON – Thomas OLANDER, *Per Aspera ad Asteriscos. Studia Indogermanica in honorem Jens Elmegård Rasmussen*, Innsbruck, 2004, 491-505.
- SCHINDLER 1975: J. Schindler, *Zum Ablaut der neutralen s-Stämme des Indogermanischen*, in H. Rix (a. c. di), *Flexion und Wortbildung*, Wiesbaden, 1975, 209-267.
- UNTERMANN 2000: J. Untermann, *Wörterbuch des Oskisch-Umbrischen*, Heidelberg, 2000.
- VINE 1993: B. Vine, *Studies in Archaic Latin Inscriptions*, Innsbruck, 1993.
- WATKINS 1975: C. Watkins, *Some Indo-European verb phrases and their transformations*, in "Münchener Studien zur Sprachwissenschaft" 33, 1975, 89-109 (= Selected Writings I, 189-209).
- WEISS 2009: M. Weiss, *Outline of the Historical and Comparative Grammar of Latin*, Ann Arbor-New York, 2009.